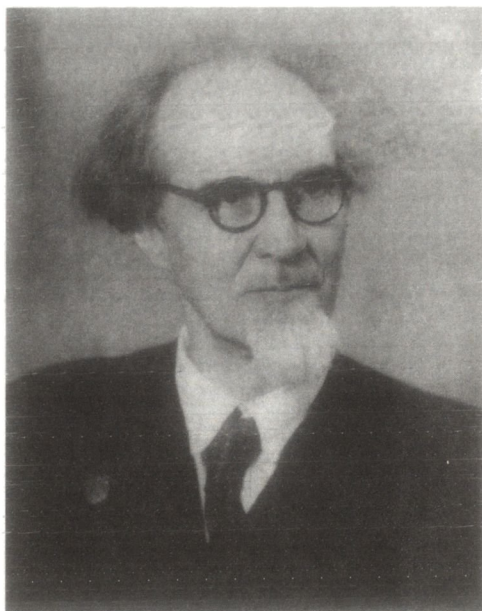

ARCHÄOLOGIE

Otar Žaparize

Zum 100. Geburtstag von B. A. Kuftin

Einhundert Jahre sind vergangen, seit B. A. Kuftin, ein hervorragender Gelehrter und Vollmitglied der Akademie der Wissenschaften Georgiens, 1892 in der Stadt Samar geboren wurde. Sein Vater war Kapitän der Kriegsflotte, seine Mutter Lehrerin. 1909 absolvierte Kuftin die Realschule in Orenburg. Dann studierte er an der Physikalisch-Mathematischen Fakultät der Moskauer Universität, wurde aber wegen Beteiligung an der revolutionären Studentenbewegung der Jahre 1910–11 vom Studium ausgeschlossen und aus Moskau verbannt. Er emigrierte nach Frankreich, in die Schweiz und nach Italien, kehrte dann aber nach einer Amnestie zum Studium an die Universität Moskau zurück und absolvierte sie erst im Fachgebiet Botanik und darauf in einem Kurs für Anthropologie, Archäologie und Geographie. 1913–14 arbeitete Kuftin als Assistent am Lehrstuhl für Botanik des Moskauer Landwirtschafts-Instituts. Im Jahr 1919 wurde er Dozent an der Moskauer Universität mit dem Lehrauftrag für Vorlesungen zur Geschichte der Gentilkultur. Parallel dazu war er auch am Anutschin-Institut für Anthropologie der Moskauer Universität tätig, wo er 1923 die Leitung der Vorlesungsreihe »Völ-



B. A. Kuftin

kerkunde« am Lehrstuhl für Anthropologie übernahm.

Neben seiner Tätigkeit an der Universität leistete Kuftin wissenschaftliche Arbeit an der Akademie für Geschichte der materiellen Kultur, wo er seit 1919 als verantwortlicher wissenschaftlicher Mitarbeiter der Ethnologischen Abteilung wirkte. Von 1924–1930 leitete er die Abteilung für Mittelasien und Sibi-

rien im Zentralmuseum für Völkerkunde. Gleichzeitig war er ständiges Mitglied der Gesellschaft für Freunde der Naturkunde, Anthropologie und Ethnographie an der Moskauer Universität.

1927 wurde ihm für die Gesamtheit seiner wissenschaftlichen Arbeiten zur Ethnographie von der Allunions-Gesellschaft für Geographie die Kleine Goldmedaille zuerkannt. 1928 wurde er als Professor und wirkliches Mitglied des Instituts für die Völker und Kulturen des Ostens der UdSSR bestätigt.

Einen bedeutenden Teil seiner wissenschaftlichen Arbeitszeit widmete Kuftin Feldforschungen mit Expeditionen zur Anthropologie, Ethnographie und Archäologie. Er untersuchte die archäologischen Denkmäler im Becken der Oka und Kljasma sowie der Halbinsel Taman. Seine frühen wissenschaftlichen Arbeiten galten vorwiegend der Ethnographie und Ethnologie.

1929–30 war Kuftin nach der Aberkennung der Professur der Moskauer Universität gezwungen, Moskau zu verlassen und nach Wologda umzusiedeln. Dies waren die schwersten Jahre seines Lebens. 1933 übersiedelte er im Zusammenwirken mit G. Nioradse, mit dem ihn die gemeinsame Arbeit am Institut für Anthropologie der Universität Moskau bei Prof. D. N. Anučin verband, nach Tbilisi. Hier wurde er als wissenschaftlicher Konsultant für Archäologie im Georgischen Staatsmuseum eingesetzt. Damals wurde gerade der Aufbau einer archäologischen Ausstellung vorbereitet, und Kuftin beteiligte sich sogleich an diesen Arbeiten.

In Georgien widmete Kuftin sein ganzes Leben der Archäologie. Sein Interessensgebiet war außerordentlich groß. 1934 beteiligte er sich an der Arbeit der Abchasischen Archäologischen Expedition, die Akademiemitglied Meščaninov leitete. Er erforschte hauptsächlich Denkmäler

der Bronzezeit, die Dolmenkultur. Danach folgten archäologische Expeditionen nach Sačxere und Dablagomi. Doch besondere Erwähnung verdient die archäologische Expedition nach Trialeti, deren Ergebnisse Kuftin weltberühmt machten. Von 1936–1940 wurden im Hochgebirgstheil Trialetis auf dem Čalka-Plateau unter seiner Leitung systematische Ausgrabungen durchgeführt, die für die damalige Zeit gewaltige Ausmaße hatten. Groß ist in dieser Hinsicht das Verdienst von I. Žavaxišvili, auf dessen Vorschlag hin die Führung der archäologischen Trialeti-Expedition Kuftin übertragen wurde. Er erkannte sofort das wissenschaftliche Potential Kuftins, und sein Gefühl trog ihn nicht. Die Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen in Trialeti änderten unsere Vorstellungen von der fernen Vergangenheit Georgiens und des Kaukasus insgesamt von Grund auf.

Auf dem Čalka-Plateau in Trialeti erforschte Kuftin Denkmäler verschiedener Epochen, von der Steinzeit bis zum frühen Mittelalter. Seine Forschungen begründeten einen neuen Abschnitt im Studium der ältesten Geschichte Georgiens. Die Interpretation der bei den Ausgrabungen in Trialeti gewonnenen Materialien gestattete es Kuftin, erstmals eine wissenschaftlich fundierte Periodeneinteilung zu erstellen, mit der bis dahin bestehende Vorstellungen über die ältesten Etappen der Geschichte Georgiens wesentlich verändert wurden. Nachdem er den chronologischen Rahmen bis tief in die Vergangenheit ausgeweitet hatte, rekonstruierte er ein prägnantes Bild von der kulturellen Entwicklung der Zeiten, die der Späten Bronzezeit vorausgingen. Es gelang ihm, bis dahin völlig unbekannte Kulturen zu entdecken: die Kura-Araxes-Kultur und die Trialeti-Kultur. Die von Kuftin entwickelte Chronologie spielte im weiteren Verlauf eine entscheidende Rolle beim Studium der Bronzezeit Ge-

orgiens und ganz Transkaukasiens; sie hat bis in die Gegenwart hinein keine wesentlichen Änderungen mehr erfahren.

Eine besondere Würdigung verdient seine erstaunliche Energie, seine Schaffenskraft und Erudition, dank der es ihm gelang, im fünften Jahr nach Arbeitsbeginn der Trialeti-Expedition sein großartiges Buch »Archäologische Ausgrabungen in Trialeti, Versuch einer Periodisierung der Denkmäler« zu veröffentlichen, das er dem Andenken an I. Žavacišvili widmete. Diese Arbeit wurde als erste archäologische Publikation 1942 mit dem Staatspreis ausgezeichnet. 1944 wurde Kuftin zum Korrespondierenden Mitglied und 1946 zum Vollmitglied der Akademie der Wissenschaften Georgiens gewählt.

Auf der Grundlage der Funde aus Trialeti und ihres Vergleichs mit Museums-sammlungen erkannte Kuftin erstmals im südlichen Kaukasus eine eigene Kultur, die eine erstaunliche Einheitlichkeit in ihrem weiten Verbreitungsgebiet bewahrte. Er datierte diese Kultur in das 3. Jt. v. Chr. und bestimmte eine Anzahl hervorstechender, für diese Kultur charakteristischer Merkmale. Später setzte er die Erforschung dieses Problems fort und widmete ihm eine spezielle Arbeit. Ausgehend von dem Hauptterritorium, das diese Kultur umfaßte, nannte er sie »Kura-Araxes-Kultur«. Mehrfach hob er ihren unabhängigen Charakter hervor, der sie deutlich von allen gleichzeitigen Kulturen der altorientalischen Welt unterschied.

Mit großer Aufmerksamkeit ging Kuftin an das Studium der reichen archäologischen Sammlungen des Georgischen Museums. Im ehemaligen Kaukasischen Museum waren Materialien aus dem gesamten Kaukasus zusammengetragen worden, und man kann sagen, daß niemand vor ihm diese überaus reiche Kollektion zum Gegenstand umfassender Studien gemacht hatte. Von den alten

Museumssammlungen wählte er die Funde aus Sačekere aus, und im weiteren unternahm er mehrmals Ausgrabungen von Kurganbestattungen in den Höhenzügen des Qvirila-Beckens. Als Ergebnis seiner Arbeit in den Sammlungen entstand eine seiner bemerkenswertesten Arbeiten, »Zur Frage nach den ältesten Wurzeln der georgischen Kultur im Kaukasus nach Daten der Archäologie«, die speziell dem Studium der Bronzezeit Georgiens gewidmet ist. Nachdem er alle damals bekannten archäologischen Materialien systematisiert und studiert hatte, rekonstruierte er das Bild von der Entwicklung der Bronzekultur auf dem Territorium Georgiens und zog den prinzipiell richtigen Schluß, daß »die herrliche Heimat des georgischen Volkes auch als Urheimat seiner Kultur zu betrachten ist«. Er warf die Frage nach ihrer Verknüpfung mit der ältesten Geschichte des georgischen Volkes auf. Kuftin ermittelte die vorherrschenden Formen der Metallgeräte, analysierte sie gründlich und demonstrierte auf dieser Grundlage die zur Bronzezeit bestehenden recht engen Beziehungen zur Welt Vorderasiens.

Die Trialeti-Expedition entdeckte erstmals die Kurgankultur. Die ältere Gruppe trialetischer Kurgane datierte Kuftin in den Beginn der Bronzezeit. Völlig zu Recht nahm er eine genetische Verbindung zwischen der Kura-Araxes-Kultur und der Kurgankultur an. Die jüngere Gruppe trialetischer Kurgane datierte er in die Epoche der großen Staatsbildungen in Kleinasien und Mesopotamien in der Mitte des 2. Jt.s v. Chr. Diese Kurgane der »Blütezeit« der mittelbronzezeitlichen Trialeti-Kultur zeichnen sich durch ihren Reichtum an Grabbeigaben aus. Zwar wurde die Entwicklung der Juwelierkunst durch die Intensivierung der Kontakte zur altorientalischen Welt beeinflusst, doch wies Kuftin auch auf eigenständige Züge der

Kostbarkeiten aus den Trialeti-Kurganen hin.

1945 führte Kuftin eine Expedition in das nördliche Innerkartli und nach Imeretien, der er ein spezielles Buch widmete. 1947 nahm er seine Arbeit im Çalka-Plateau von Trialeti wieder auf, die Ergebnisse der Arbeit wurden in Buchform veröffentlicht.

Groß ist das Verdienst Kuftins bei der archäologischen Erforschung Westgeorgiens. Den Altertümern der Kolchis widmete er eine bemerkenswerte zweibändige Untersuchung. Er ermittelte eine chronologische Abfolge der Siedlungshügel im Tiefland der Kolchis. Erstmals gab er auch eine wissenschaftlich begründete Datierung der Dolmen, wobei er auf ihr frühes Erscheinen an der Schwarzmeerküste Abchasiens hinwies.

Insgesamt hat sich Kuftin bei der Erforschung der Bronzekultur des Südkaukasus und besonders Georgiens außerordentlich große Verdienste erworben. Von Anfang an rekonstruierte er ein im wesentlichen richtiges Bild der kulturellen und geschichtlichen Entwicklung und zog

die begründete Schlußfolgerung, daß die ältesten Wurzeln der Geschichte des georgischen Volkes in ferner Vergangenheit, in der Kultur der Bronzezeit, zu suchen sind. Spätere Forschungen, die riesiges Faktenmaterial lieferten, erhärteten und bestätigten die von ihm aufgestellten Thesen von den frühen Stadien der Geschichte Georgiens.

Seit Ende der vierziger Jahre beteiligte sich Kuftin auch an der Arbeit der Süd-türkmenischen Archäologischen Expedition, wo er die vielschichtige Siedlung Namasga-Tepe ausgrub. Nachdem er mehrere Grabungskampagnen in dieser Siedlung gearbeitet hatte, entwarf er in kurzer Zeit eine Periodisierung, die bis heute nichts von ihrer Bedeutung eingebüßt hat.

Im Sommer 1953 beendete ein blinder, tragischer Zufall im Baltikum das Leben dieses hervorragenden Wissenschaftlers. B. A. Kuftin hatte testamentarisch verfügt, ihn in georgischer Erde zu begraben. Seine sterbliche Hülle ruht im Pantheon der Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Tbilisi.

BIBLIOGRAPHIE

- Б.А.Куфтин, К вопросу о ранних стадиях бронзовой культуры Грузии, Краткие сообщения института истории материальной культуры 8 (1940)
- Б.А.Куфтин, *Археологические раскопки в Тrialeti* (1941)
- Б.А.Куфтин, К вопросу о древнейших корнях грузинской культуры на Кавказе по данным археологии, Вестник гос. музея Грузии XII-B (1944)
- Б.А.Куфтин, Урартский «колумбарий» у подошвы Арарата и куро-аракский энеолит, Вестник гос. музея Грузии XIII-B (1944)
- Б.А.Куфтин, К проблеме энеолита Внутренней Картли и Юго-Осетии, Вестник гос. музея Грузии XIV-B (1947)
- Б.А.Куфтин, *Археологические раскопки в 1947 г. в Цалкинском районе* (1948)
- Б.А.Куфтин, *Археологическая маршрутная экспедиция 1945 года в Юго-Осетию и Имеретию* (1949)
- Б.А.Куфтин, *Материалы по археологии Колхиды 2 Вде.* (1949–50)